„Gehen Sie mal auf den CO_2-Rechner des Umweltbundesamtes…“

Reiner Klingholz ist einer der renommiertesten Demografie-Experten Deutschlands und erfolgreicher Buchautor. Der promovierte Chemiker und Molekularbiologe hat an der Universität Hamburg in der Grundlagenforschung gearbeitet, war Redakteur beim Wochenblatt „Die Zeit“ und Leiter der Wissenschaftsredaktion beim Monatsmagazin „GEO“. Von 2003 bis 2019 hat er als Direktor das Berlin-Institut für Bevölkerung und Entwicklung geleitet. Er hat mehrere Bücher verfasst, zuletzt „Zu viel für diese Welt – Wege aus der doppelten Überbevölkerung“ (2021). In der Arte Mediathek ist eine Dokumentation zu finden, die auf Grundlage des Buchs entstanden ist: „Zu viel Konsum? Zu viele Menschen? Die Erde am Limit“. Auf Einladung eines Mitglieds des Kladower Forums hat er am 12. April 2024 einen eindrucksvollen Vortrag zum Thema gehalten.

KR (Kristine Reis): In Ihrem Vortrag ging es um Wege aus der „doppelten Überbevölkerung“. Was genau ist das und warum dieses Thema?

RK (Reiner Klingholz): Unser Planet ist heute im doppelten Sinn überbevölkert: Im armen Teil der Welt wachsen mehr Menschen nach, als angemessen versorgt werden können - mit Nahrung, Gesundheitsdiensten, Schulen, einem Dach über dem Kopf und mit Jobs. Die Menschen haben wenig Perspektiven und der Kreislauf aus Armut und Bevölkerungswachstum verfestigt sich. Das erschwert die dringend nötigen Entwicklungsmöglichkeiten der armen Länder und ist nicht nachhaltig. Im wohlhabenderen Teil der Welt hingegen, also auch bei uns in Deutschland, wo die Bevölkerung ohne Zuwanderung längst schrumpfen würde, verbrauchen die Menschen deutlich mehr Rohstoffe, als die natürlichen Systeme im gleichen Zeitraum nachliefern und sie hinterlassen mehr Müll in jeder Form, als die Ökokreisläufe aufnehmen können. Aus dieser Überbeanspruchung der Naturhaushalte erklären sich der Klimawandel, der Artenschwund oder die Verschmutzung der Ozeane. Auch das ist nicht langfristig tragbar. Wir steuern

Reiner Klingholz *Foto: Susanne Deglmann*

momentan von einem Zeitalter mit ökologisch weitgehend stabilen Verhältnissen, unter denen die menschliche Zivilisation überhaupt erst möglich wurde, in ein neues Zeitalter, das von hoher Instabilität gezeichnet ist und in dem menschliches Überleben nicht mehr wie gewohnt möglich sein wird. Beide Überbevölkerungsprobleme haben wenig miteinander zu tun, weshalb es keinen Sinn ergibt, die Schuld der Armen und der Reichen gegeneinander auszuspielen. Oder mit dem Finger auf Afrika zu zeigen, weil dort im Schnitt noch fünf Kinder je Frau zur Welt kommen. Beide Probleme der Überbevölkerung müssen unabhängig voneinander gelöst werden. Denn weder bekommen die Menschen in den armen Ländern weniger Kinder, wenn wir weniger ins Flugzeug steigen, noch wäre das Umgekehrte der Fall. Insgesamt lässt sich das Problem der doppelten Überbevölkerung auf einen kurzen Nenner bringen: Immer mehr Menschen wollen immer mehr.

KR: Was wären die wichtigsten politischen Vorgaben, um gegenzusteuern?
RK: Interessanterweise ist eine Beendigung des globalen Bevölkerungswachstums das vergleichsweise einfach zu lösende Problem. Immerhin sind die Geburtenziffern in über 100 Ländern bereits unter den Wert von 2,1 Kindern je Frau gefallen, bei dem eine Bevölkerung aufhört zu wachsen. Die wichtigsten Einflussfaktoren für diesen Geburtenrückgang sind bekannt. Stärkt man sie in den heute noch armen Ländern, wird auch dort der Bevölkerungszuwachs enden. Dazu muss vor allem in drei Schlüsselbereichen investiert werden: Gesundheit, Bildung und Arbeitsplätze. Wichtig sind Basisgesundheitsdienste überall im Land, um die Kindersterblichkeit zu reduzieren. Denn erst, wenn sich die Menschen in den armen Ländern sicher sein können, dass ihre Kinder gute Überlebenschancen haben, sind sie bereit, die Größe ihrer Familien zu begrenzen. Bildung, insbesondere für Mädchen, hilft ebenfalls, das Bevölkerungswachstum zu bremsen. Frauen in Afrika, die nie zur Schule gegangen sind, bekommen etwa dreimal mehr Kinder als Frauen, die eine Sekundarbildung mitbekommen haben. Gesundheit und Bildung sind Voraussetzungen, damit Menschen produktiv werden können, aber dafür brauchen diese auch einträgliche Jobs, um ein selbstbestimmtes Leben organisieren zu können. Das Bevölkerungswachstum hört also auf, wenn es den Menschen besser geht. Das Überbevölkerungsproblem Nummer 2, besser gesagt, das Überkonsumproblem zu lösen, ist die weitaus schwierigere Aufgabe. Dafür müssten die Emissionen von Treibhausgasen bis 2050 auf Null reduziert werden – und zwar weltweit, um die schlimmsten Klimafolgen zu verhindern. Das Artensterben, die Erosion der Ackerböden und die Ozeanvermüllung müssten gestoppt werden. Um das zu erreichen, brauchen wir ein international gültiges Ordnungsrecht. Wir müssten unsere Konsumgewohnheiten, die Energieversor-

KLADOWER HOF
Seit über 100 Jahren
in Kladow im Familienbesitz
• Gutbürgerliche Küche
• Räume für Vereine und Festlichkeiten
• SKY (Großbildleinwand)
Im Zentrum von Kladow
Sakrower Landstraße 14-16
Telefon (030) 365 53 53

gung, letztlich unseren liebgewonnenen Lebensstil radikal verändern. Das gefällt den wenigsten. Für viele ist es einfacher, so etwas wie den menschengemachten Klimawandel zu leugnen: Wenn es kein Problem gibt, braucht man auch nichts zu verändern.

KR: Was kann jede und jeder im eigenen Umfeld für eine „heile“ Welt tun?
RK: Um zwei Drittel unserer Treibhausgas-Emissionen zu reduzieren, brauchen wir die Politik. Sie muss dazu die entsprechenden Gesetze, Gebote und Verbote erlassen, schädliches Verhalten besteuern und umweltfreundliches fördern. Ein Drittel unserer persönlichen Klimabelastung können wir aber selbst beeinflussen: Weniger Autofahren oder Fliegen, die Finger von überdimensionierten Autos lassen, öffentliche Verkehrsmittel, das Fahrrad oder die Füße benutzen, um von A nach B zu kommen, freiwillig ein Tempolimit auf Autobahnen einhalten, wenn die Politik sich das nicht zutraut. Plastik vermeiden, weniger Fleisch essen, Energie im Haushalt sparen. Falls ein eigener Garten zur Verfügung steht: nicht nur für Thujahecken und Zierrasen nutzen, sondern auch eigenes Obst und Gemüse anbauen. Generell weniger konsumieren. Auf der Website des Umweltbundesamtes gibt es einen CO_2-Rechner, www.uba.co2-rechner.de, mit dem man genau ermitteln kann, welche Aktivitäten wie viele Treibhausgase verursachen. Das Ergebnis (wenn die Fragen ehrlich beantwortet werden) ist für die meisten erschütternd, denn die allermeisten Bewohner Deutschlands verhalten sich nicht gerade klimafreundlich. Aber dann geht es um die wesentliche Frage: Wo kann ich was einsparen, auf was kann ich verzichten? Das ist in der Regel eine ganze Menge.

KR: Wie sähe eine wirksame Entwicklungspolitik aus – haben Sie ein gutes Beispiel?
RK: Die Vereinten Nationen geben in ihren nachhaltigen Entwicklungsstrategien 17 Entwicklungsziele mit insgesamt 169 Unterzielen vor. Das überfordert jedes Land, jede Regierung der Welt. Sinnvoller wäre es, sich auf die oben beschriebenen drei Kernbereiche für Fortschritt zu konzentrieren, also auf Gesundheit, Bildung und Jobs. Das sind die Schlüsselbereiche für Entwicklung. Wenn man da hinein investiert, erfüllen sich die meisten Unterziele der Vereinten Nationen von ganz alleine. Ein armes und lange von Konflikten und Hungersnöten geplagtes Land hat in der jüngeren Vergangenheit gezeigt, wie das funktioniert: Äthiopien. Kein Land in Afrika hat mehr in diese drei Kernbereiche investiert. Und in keinem Land in Afrika ist die Kinder- und Müttersterblichkeit schneller gesunken, haben sich die Bildungswerte schneller verbessert und ist die Wirtschaft – und damit das Jobangebot – stärker gewachsen als in Äthiopien. Entwicklung kann ziemlich einfach sein, wenn man die richtigen Stellschrauben bedient.

Das Interview führte Kristine Reis

· Stoffverkauf und Nähschule ·
Sakrower Landstrasse 23 · 14089 Berlin-Kladow
Nicole Berg & Maike Goeke
pom Alles aus Stoff
Bleibt kreativ und neugierig!
Wir unterstützen Euch mit neuen Möglichkeiten.
Eure Nicole und Maike
Telefon:
030 - 36 99 18 88
info@pom-alles-aus-stoff.de
www.pom-alles-aus-stoff.de